

DER KONGRESS DER POLITOLOGEN DER TSCHECHISCHEN REPUBLIK

Am 29. und 30. September 2000 trafen sich in Brünn (Brno) rund 150 Wissenschaftler zum ersten gesamtstaatlichen Politologenkongreß in der Tschechischen Republik. Anders als der Titel vermuten läßt, wurden hier zweifach Grenzen überschritten: Zu den Referenten zählten zahlreiche Forscher aus der Slowakei (was eine rege Zusammenarbeit bestätigt), und auch angrenzende Bereiche der Soziologie und Zeitgeschichte waren mit Vorträgen vertreten. Ausgerichtet wurde die Konferenz gemeinsam von der „Tschechischen Gesellschaft für Politikwissenschaft“ (Česká společnost pro politické vědy) und dem „Internationalen politologischen Institut“ (Mezinárodní politologický ústav) der Masaryk-Universität Brünn, dessen zehnjähriges Bestehen mit einem Empfang am ersten Abend begangen wurde.

Die Tagung stand unter keinem engeren Thema, sie war vielmehr eine „Leistungsschau“ der tschechischen (tschechoslowakischen?) Politologie, was den heterogenen Charakter des Programms bestimmte. In insgesamt 12 Panels, von denen jeweils drei parallel verliefen, ging es um die verschiedensten Themenkreise: vom politischen Denken und methodischen Fragen, über Sozialpolitik und Wahlsysteme bis hin zu Problemen der EU-Osterweiterung und internationalen Beziehungen. Daneben gab es aber doch zwei Schwerpunkte, denen mehrere Panels mit jeweils einer großen Zahl von Referenten gewidmet waren. Ganz deutlich war dies für das Forschungsfeld Parteien (darunter vor allem zahlreiche Arbeiten zu radikalen Parteien) und Parteiensysteme, sowie für Aspekte der Transformation der postsozialistischen Länder, also für die politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Folgen und Probleme des Umbruchs von 1989.

Nun war das Jahr 1989 auch der Startpunkt für die Neugründung des Faches Politikwissenschaft in der Tschechischen Republik. Ganz traditionslos ist die Disziplin dennoch nicht gewesen: die bereits erwähnte „Gesellschaft für Politikwissenschaft“ wurde im Jahr 1960 gegründet. Zu nennen ist beispielsweise auch das sogenannte „Mlynařův tým“, das mit rund 20 Forschenden am Prager „Institut für Staat und Recht“ der Akademie der Wissenschaften (Ústav státu a práva ČSAV) in der Mitte der 60er Jahre im Zuge der Reformimpulse (Auftrags-) Analysen zum politischen System der Tschechoslowakei erstellte. Ein „Institut für Politologie“ (Ústav politologie) gab es in den Jahren 1968–70 an der Philosophischen Fakultät der Karlsuniversität.¹ Heute haben sich in der Tschechischen Republik bereits einige

¹ Segert, Dieter: Politikwissenschaft in der Tschechischen Republik. In: Newsletter Sozialwissenschaften in Osteuropa 4 (1999). – Ein kurzer Überblick über politikwissenschaftliche Institute in der Tschechischen Republik mit den jeweiligen Schwerpunkten und Adressen befindet sich in Politologický časopis 1 (1995) 53–57.

Institute – nicht zuletzt durch ihre Publikationstätigkeit – profiliert, was auf der Tagung auch durch ihre jeweiligen Vertreter deutlich wurde.

Dazu zählt zweifelsohne das Brünner „Internationale politologische Institut“, das 1990 von tschechoslowakischen Emigranten gegründet wurde und derzeit von Petr Fiala geleitet wird. Die „Internationalität“, die es im Namen führt, erhält das Institut durch die enge Zusammenarbeit mit Partnern aus den USA und den Niederlanden, neuerdings auch aus Deutschland (die Konrad-Adenauer-Stiftung tritt hier außerdem als Sponsor auf), Slowenien, Polen, Weißrußland und der Ukraine. Neben zahlreichen Einzelpublikationen gibt das Institut drei Periodika heraus: seit 1993 erscheint viermal jährlich die Fachzeitschrift „Politologický časopis“. Die zweimonatlich herausgegebene „Politika v České republice“ hat 1997 die Zeitschrift „Budování státu“ (1990 f.) abgelöst und dokumentiert die rechtlich-institutionelle Entwicklung sowie aktuelle politische und rechtswissenschaftliche Themen in der Tschechischen Republik. Ein neueres Projekt mit regionalem Schwerpunkt ist schließlich die Internet-Zeitschrift „Středoevropské politické studie“ (<http://www.iips.cz>). Dieser regionale Fokus stellt auch eines der Hauptarbeitsgebiete des Instituts dar, das sich daneben noch einem zweiten Schwerpunkt, der „Europäischen Integration“, widmet. Eine „studentische Sektion“, die auch schon mit eigenen Tagungen hervorgetreten ist, soll den wissenschaftlichen Nachwuchs fördern.

Exponiert ist auch der von Jan Škaloud geleitete Lehrstuhl für Politikwissenschaft an der Prager Wirtschaftshochschule (Vysoká škola ekonomická), dessen Mitarbeiter sich in ihrer Forschung auf die Themen politische Kultur, Parteien und Probleme der Demokratie konzentrieren. Der Institutsleiter ist gleichzeitig Vorsitzender der „Tschechischen Gesellschaft für Politikwissenschaft“ und gehört dem Präsidium der Dachorganisation (International Political Science Association) an. Auch über diese Verknüpfung ergibt sich eine rege internationale Forschungszusammenarbeit, unter anderem im mitteleuropäischen Rahmen. Seit 1995 gibt die Gesellschaft zweimal jährlich die „Politologická revue“ mit Fachbeiträgen, Diskussionen, Chronikteil und Rezensionen heraus. Chefredakteurin ist Vladimíra Dvořáková, die ebenfalls am Lehrstuhl unterrichtet.

Weiterhin seien in Prag noch das „Institut für internationale Studien“ (Institut mezinárodních studií) genannt, das als „Křen-Institut“ bekannt wurde und heute von Jiří Pešek geleitet wird. Ebenfalls zur Karls-Universität gehört das „Institut für politologische Studien“ (Direktor Rudolf Kučera) der Sozialwissenschaftlichen Fakultät und in der Philosophischen Fakultät das „Institut für Politologie“ (Leiter Milan Znoj); letzteres hatte den oben genannten Vorläufer in den Jahren 1968–70. Einen Namen gemacht hat sich auch das „Institut für internationale Beziehungen“ (Ústav mezinárodních vztahů, Direktor Jan Šedivý), das als Herausgeber der Zeitschriften „Mezinárodní politika“ und „Mezinárodní vztahy“ fungiert.

In thematischer Nähe forscht schließlich auch das Projektteam „Wandel des politischen Systems“ (Lubomír Brokl und Zdenka Mansfeldová) des Soziologischen Instituts der Akademie der Wissenschaften (Sociologický ústav AV ČR) in Prag. Im aktuellen Projekt geht es um die Rolle des Parlaments als Ort der Interessenrepräsentation und das Selbstverständnis der Abgeordneten zwischen Wählerschaft, Frak-

tion und Partei. In der Zeitschrift „Sociologický časopis“ sind häufiger Beiträge von politikwissenschaftlichem Interesse zu finden.

Führt man sich nun allein die ausgewählten Zeitschriften und Arbeitsstellen vor Augen, so ist festzustellen, daß das junge Fach Politikwissenschaft in der Tschechischen Republik bereits an Konturen gewonnen hat. Markant ist gerade auch die Offenheit für internationale Zusammenarbeit. Dabei geht es nur zum Teil um die Rezeption westlicher politologischer Forschung, die „nachgeholt“ wird. Die tschechische Politologie hat auch eigene Forschungsimpulse entwickelt, die im engen Zusammenhang mit den politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen seit dem Jahr 1989 stehen. Auf dem Brünner Kongreß wurde dies nicht zuletzt an den thematischen Schwerpunkten „Parteiensystem“ und „Transformation“ deutlich.